



LAND

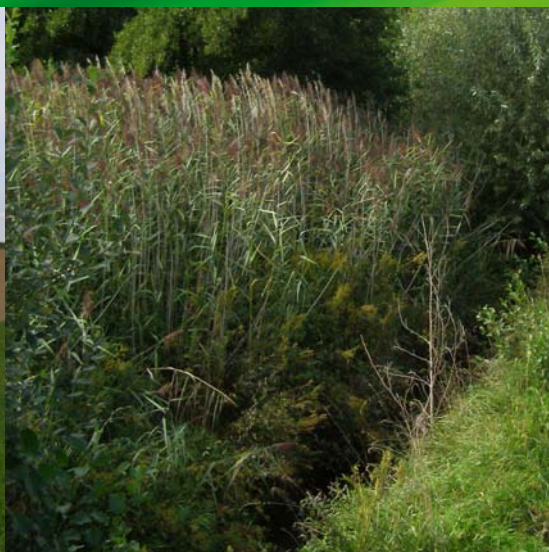
OBERÖSTERREICH

Naturraumkartierung Oberösterreich

Landschaftserhebung
Gemeinde Eitzing



natur:raum
Naturraumkartierung Oberösterreich



Endbericht



Land Oberösterreich

NATUR

Naturraumkartierung Oberösterreich

Landschaftserhebung
Gemeinde Eitzing

Endbericht

Kirchdorf an der Krems, 2007

natur:raum
Naturraumkartierung Oberösterreich



Projektleitung Naturraumkartierung Oberösterreich:

Mag. Günter Dorninger

Projektbetreuung Landschaftserhebungen:

Mag. Günter Dorninger

EDV/GIS-Betreuung

Mag. Günter Dorninger

Auftragnehmer:

AVL Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung
Theobaldgasse 16/4
1060 Wien

Bearbeiter:

Dr. Bert Mair

im Auftrag des Landes Oberösterreich,
Naturschutzabteilung – Naturraumkartierung OÖ

Fotos der Titelseite:

Foto links: Blick über Probenzing

Foto rechts: Schilfbestand auf einer Uferböschung

Fotonachweis:

alle Fotos AVL

Redaktion:

AG Naturraumkartierung

Impressum:

Medieninhaber: Land Oberösterreich

Herausgeber:

Amt der O.ö. Landesregierung

Naturschutzabteilung – Naturraumkartierung Oberösterreich

4560 Kirchdorf an der Krems

Tel.: +43 7582 685 533

Fax: +43 7582 685 399

E-Mail: biokart.post@ooe.gv.at

Graphische Gestaltung: Mag. Günter Dorninger

Herstellung: Eigenvervielfältigung

Kirchdorf a. d. Krems, Juli 2007

© Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung,
Verbreitung oder Verwertung bleiben dem Land
Oberösterreich vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

1	VORBEMERKUNGEN	4
1.1	Allgemeines	4
1.2	Beschreibung des Bearbeitungsgebietes	5
1.2.1	Lage	5
1.2.2	Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr	6
1.2.3	Landschaftsgenese und Naturraum	6
1.2.4	Klima	7
1.2.5	Boden	7
1.2.6	Potenziell natürliche und aktuelle Vegetation	7
2	BESCHREIBUNG DES PROJEKTGEBIETES	9
2.1	Gesamtes Erhebungsgebiet	9
3	ZUSAMMENFASSENDE BESCHREIBUNG	11
3.1	Ergebnisse der Landschaftserhebung	11
3.2	Naturschutzfachlich wertvolle Bereiche	15
3.3	Defizite und Ansatzpunkte für naturschutzfachliche Aufwertung	15
4	VERWENDETE LITERATUR UND QUELLENVERZEICHNIS	18
4.1	Datengrundlagen	18
4.2	Literaturverzeichnis	18
4.3	Sonstige Quellen	19

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Übersicht Erhebungsgebiet (Kartengrundlage ÖK50)	10
Abb. 2: Übersicht Erhebungsgebiet (Orthophotos)	11
Abb. 3: Prozentueller Anteil der erhobenen Bestandestypen am gesamten Gemeindegebiet	14

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Flächengrößen und prozentuelle Flächenverteilung der erhobenen Bestandestypen bzw. der nicht erhobenen Flächen in Relation zur gesamten Gemeindefläche	14
Tab. 2: Darstellung der Flächenverteilung und -größen der erhobenen Bestandestypen in Relation zur gesamten Gemeindefläche	15

Anhang 1: Fotodokumentation

Anhang 2: Beschreibung der Einzelflächen

Anhang 3: Karten (1:5.000 / Großwaldflächen 1:10.000)

1 Vorbemerkungen

1.1 Allgemeines

Im Auftrag der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung - Naturraumkartierung Oberösterreich, wird unter dem Titel „Naturraum, Naturraumkartierung Oberösterreich – Landschaftserhebung Oberösterreich“ die in Oberösterreich vorhandene Ausstattung, im Besonderen die der Kulturlandschaft, mit naturräumlich relevanten Strukturelementen und Biotopen erhoben. Im Gegensatz zur Biotopkartierung, die detaillierte Aussagen über die vegetationskundlichen Verhältnisse, Strukturmerkmale, Gefährdung, Nutzung, usw. trifft, gibt die Landschaftserhebung eine grobe und überblicksartige Darstellung der vorhandenen Elemente. Nur bestimmte Erhebungstypen werden über eine kurze Charakteristik beschrieben. Die Ergebnisse der Landschaftserhebung dienen als grundlegende Information für die Erarbeitung des Landschaftsleitbildes Oberösterreichs sowie für gutachterliche und planende Tätigkeiten von Behörden und anderen Planungsträgern. Bei konkreten Planungen sind jedoch aufbauend auf die Landschaftserhebung detailliertere Erhebungen durchzuführen.

Die Landschaftserhebung basiert auf einer Auswertung aktueller digitaler Farb-Orthophotos und vorliegender Unterlagen und erfolgt im Erhebungs- und Ausgabemaßstab 1 : 5.000. Begehungen werden auf ausgewählte Flächen beschränkt, und dienen insbesondere der Charakterisierung von Grünlandtypen sowie der Ansprache von Gehölzen. Bauland- und Siedlungsflächen sind nicht Gegenstand der Landschaftserhebung.

Die Ergebnisse der Landschaftserhebung werden für amtliche und private Gutachten, Planungen und Projekten zur Verfügung gestellt.

Das Büro AVL wurde im Juli 2006 mit der Durchführung der Arbeiten zur Landschaftserhebung für die Gemeinde Eitzing im politischen Bezirk Ried im Innkreis beauftragt. Der Bearbeitungszeitraum erstreckte sich von Juli 2006 bis Juli 2007. Das Gemeindegebiet umfasst das Bearbeitungsgebiet 2006-12.

Gegenständlicher Bericht fasst die Ergebnisse der Landschaftserhebung der Gemeinde Eitzing zusammen. Grundlegende Unterlagen für die Digitalisierung und Aufarbeitung der Daten wurden vom Auftraggeber bereitgestellt (vollständige Auflistung siehe Kap. 4). Als Basis für den Bericht dienen die bei der Landesregierung erhobenen Pläne und Unterlagen wie z.B. der Flächenwidmungsplan. Neben diverser Literatur zum Landschaftsraum sind auch die durch die Begehung vor Ort erworbenen Gebietskenntnisse und Wahrnehmungen durch den Bearbeiter eine wichtige Grundlage für die Berichtserstellung. Weiters wurden Informationen aus Recherchen im Internet verwendet.

1.2 Beschreibung des Bearbeitungsgebietes

1.2.1 Lage

Die Gemeinde Eitzing liegt ca. 8 km nordwestlich der Bezirksstadt Ried im Innkreis. Das Gemeindegebiet besitzt eine Flächengröße von 8,6 km². Die Nord-Süd Ausdehnung beträgt 4,3 km die Ost-West Ausdehnung bis 4,6 km. Die Flächenverteilung (in km²) der Nutzungsklassen (Quelle: Statistik Austria) gibt einen groben Überblick über die Ausstattung des Gemeindegebietes:

Wald	1,2
Landwirtschaftliche Nutzung	6,7
Baufläche	0,1
Gärten	0,3
Gewässer	0,1
Sonstige Flächen	0,3

Die Gemeinde ist als relativ waldarm anzusprechen und liegt mit 13,8 % Waldanteil unter dem oberösterreichischen Durchschnitt von 36,9 %. Der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen (77 %) liegt hingegen deutlich über dem landesweiten Durchschnitt (49,3%). Der Großteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfällt dabei mit 4,25 km² auf Ackerflächen, wogegen Dauergrünland mit 2,39 km² einen geringeren Anteil einnimmt.

Die Gemeinde ist in 2 Katastralgemeinden gegliedert:

- - Eitzing
- - Kirchberg

1.2.2 Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr

Bevölkerung

Die Einwohnerzahl liegt laut Volkszählung 2001 bei 623 Personen, was einer Bevölkerungsdichte von 76 Einwohner pro km² entspricht. Seit 1981 nahm die Bevölkerung, aufgrund einer höheren Geburtenrate und Zuzug um 204 Personen zu.

Siedlung

Im Südwesten von Aurolzmünster, unweit der Bezirksstadt Ried im Innkreis, breitet sich in durchaus hügeliger Gegend zu beiden Seiten des Kretschbachs das Gebiet der Gemeinde und Pfarre Eitzing über einen Flächenraum von fast 9 km² mit rund 700 Einwohnern aus.

Einen weiteren Siedlungsraum stellt der Ort Kirchberg dar, der sich mit mehreren Einfamilienhäusern im südlichen Teil an der Grenze des Gemeindegebietes ausbreitet.

Weite Teile des Gemeindegebietes mit Ausnahme der Ortschaften Ober- und Untereitzing, sind sehr locker besiedelt und weisen nur kleinere Siedlungssplitter auf.

Die höchste Erhebung von Eitzing liegt mit 530m am Osthang vom Außerguggenberg. Der Großteil des Gemeindegebietes liegt zwischen 400 und 450m.

Wirtschaft

Die Agrarstatistik Bodennutzung weist im Jahr 1999 insgesamt 23 Haupterwerbsbetriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 525 ha und 12 Nebenerwerbsbetriebe mit 145 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche aus. Als Betriebsformen dominieren (ausgenommen der aus Datenschutzgründen nicht angegebenen) bei weitem Futterbaubetriebe (24), gefolgt von Veredelungsbetrieben (5). Seit 1990 nahm die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe um 4,2 % ab, die der Nebenerwerbsbetriebe um 53,85 %.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche blieb insgesamt gleich, wobei sich Ackerland um 53 ha vergrößerte und das Dauergrünland hingegen um 58 ha abnahm, 5 ha entfallen auf anderweitig genutzte Flächen. Die eigenbewirtschaftete Waldfläche nahm um 11 ha ab.

Verkehr

In der Gemeinde Eitzing treffen die Landesstraßen L1083 und L1085 aufeinander.

1.2.3 Landschaftsgenese und Naturraum

Die Marktgemeinde Eitzing ist Teil des Inn- und Hausruckviertler Hügellandes, welches sich durch seine geringere Höhe und die sanfteren und weiter gespannten Geländeformen vom Umland wesentlich abhebt. Geologisch bzw. bodenkundlich betrachtet findet man hier ein großräumiges Schlier- und Sandgebiet sowie Decken- und Terrassenschotter. Mehr oder weniger stark betontes Hügelland wechselt mit flachen, nur randlich zerschnittenen Platten und mit Terrassen-, Mulden- und Sohlentälern ab. Das Gebiet liegt in der so genannten Molassezone.

Es handelt sich hierbei um ein mit Sedimentgesteinen vorwiegend des Oligozäns, Miozäns und Pliozäns gefülltes und mit glazialen und fluvioglazialen Ablagerungen bedecktes Becken. In dem sogenannten Molassetrog, begannen sich Sedimente abzulagern, die eine Gesamtmächtigkeit von bis zu 3500 m erreichen können. Bei diesen Sedimenten handelt es

sich vor allem um Tone und Sandsteine, die mit dem Sammelnamen Schlier bezeichnet werden. In Eitzing sind vorwiegend Mehrnbacher Sande und Rieder Schichten (Schlier) ausgeprägt.

Schließlich erstrecken sich entlang des Kretschbachs von holozänem Schwemmmaterial überlagerte Tertiär-Sedimente, welche das Ausgangsmaterial für die mehr oder weniger vom pulsierenden Grundwasser beeinflussten Auböden darstellen.

1.2.4 Klima

Das Großklima ist im gesamten Südteil des Nördlichen Alpenvorlandes subozeanisch, d.h. niederschlagsreich mit relativ milden Wintern.

Klimawerte der meteorologischen Messstation Ried im Innkreis (1971-2000):

- Jahresmittel der Temperatur: 8,3°C
- Durchschnittliche Niederschlagsmenge/Jahr: 950 mm/Jahr
- Mittlere Jännertemperatur: -1,5°C
- Mittlere Julitemperatur: 18°C
- Tage mit Schneedecke: 47,7
- Zahl der Tage mit geringer Bewölkung: 59,8

1.2.5 Boden

Ausgangsmaterial für die Bodenbildung im Gemeindegebiet von Eitzing ist einerseits der Schlier, andererseits Deckenlehm und Deckenschotter. Im Gegensatz zum Schlier zeigen die Deckenlehme oft eine Häufung von Eisen- und Mangankonkretionen. Besonders im zentralen Bereich der Gemeinde tritt der Schlier bodenbildend in Erscheinung, hier findet man Böden aus sandigem und lehmig-tonigen Ausgangsmaterial. Es überwiegen meist pseudovergleyte Lockersediment-Braunerden mit mäßig wechselfeuchten Wasserverhältnissen.

Auf den Deckenlehmen findet man entweder pseudovergleyte Lockersediment-Braunerden mit mäßig wechselfeuchten Wasserverhältnissen oder Pseudogleye (Mehrnbacher Sande). Für die Entwicklung der Pseudogleye sind die Dichtlagerung und die sich daraus ergebende Wechselfeuchte sowie die Neigung zur Verschlammung nach Niederschlägen charakteristisch.

In Bachtälern des Kretschbachs können je nach Überschwemmungsbeeinflussung mehr oder weniger typische Ausprägungen von Auböden (Gleye) vorliegen. Diese entwickelten sich aus feinem und groben, kalkig-silikatischen Ausgangsmaterial. Besonders die tiefgründigen Böden sind oft stark vergleyt, in Gerinnennähe tritt jedoch die Vergleyung merklich zurück. Auf leichtem Schwemmmaterial bildete sich ein vergleyter Brauner Auboden; an Stellen, wo feines und grobes Schwemmmaterial abgelagert wurde, findet man einen mittelgründigen, verbrauchten Grauen Auboden.

1.2.6 Potenziell natürliche und aktuelle Vegetation

Das Aufnahmegebiet liegt im Wuchsgebiet 7.1(Quelle: BFW 2005) „Nördliches Alpenvorland - Westteil“ in folgenden Höhenstufen:

Höhenstufen: m

- Submontan ~ 300 - 600
- Tiefmontan 600 - 801

Natürliche Waldgesellschaften des Gemeindegebietes:

Von Natur aus sind hier nährstoffreiche, leistungsfähige Laubmischwald-Standorte verbreitet; die besseren Standorte sind allerdings unter landwirtschaftlicher Nutzung (Äcker, Grünland).

Ersatzgesellschaften mit Fichte (Rotföhre) nehmen den größten Anteil an der Waldfläche ein. Die natürliche Waldvegetation ist daher vielfach nur schwer erkennbar. Häufig sind Vergrasungen mit Seegrass (*Carex brizoides*), z.T. gibt es auch Degradationen mit Torfmoos (*Sphagnum*), Pfeifengras (*Molinia*).

- Submontaner Stieleichen-Hainbuchenwald (*Galio sylvatici-Carpinetum*) an wärmebegünstigten, trockenen Standorten oder auf schlecht durchlüfteten, bindigen, staunassen Böden; meist durch Fichtenbestände ersetzt.
- In der submontanen Stufe Buchenwald mit Tanne (Edellaubbaumarten, Stieleiche, Rotföhre), tiefmontan (Fichten-)Tannen-Buchenwald.
- Hainsimsen-(Tannen-)Buchenwald (*Luzulo nemorosae- (Abieti-)Fagetum*) auf ärmeren, bodensauren und Waldmeister-(Tannen-)Buchenwald (*Asperulo odoratae-(Abieti-)Fagetum*) auf basenreicheren Standorten.
- Peitschenmoos-Fichten-Tannenwald (*Mastigobryo-Piceetum*) mit Torfmoos auf bodensauren, staunassen Standorten wohl meist anthropogen entstanden, ursprünglich mit höherem Buchen- und Stieleichenanteil; kleinflächig vielleicht auch als edaphisch bedingte Dauergesellschaft.
- Auwälder der größeren Flußtäler:
- Silberweiden-Au (*Salicetum albae*) als Pioniergesellschaft auf schluffig-sandigen Anlandungen, Purpurweiden-Filzweiden-Gebüsch (*Salicetum incanopurpureae*) auf Schotter. Grauerlen-Au (*Alnetum incanae*) gut entwickelt.
- Bei weiter fortgeschrittener Bodenentwicklung und nur mehr seltener Überschwemmung Hartholz-Au mit Esche, Bergahorn, Grauerle, Stieleiche, Winterlinde.
- Entlang der kleineren Bäche Grauerlen-Au (*Alnetum incanae*) und Eschen-Schwarzerlen-Bachauwälder (*Carici remotae-Fraxinetum*, *Pruno-Fraxinetum*).
- Schwarzerlen-Bruchwald (*Carici elongatae-Alnetum glutinosae*) auf Standorten mit hochanstehendem, stagnierendem Grundwasser.
- An nährstoffreichen, frischen, meist rutschgefährdeten Standorten (z.B. Grabeneinhänge) Laubmischwälder mit Bergahorn, Esche und Bergulme, z.B. Geißbart-Ahornwald (*Arunco-Aceretum*) und Bergahorn-Eschenwald (*Carici pendulae-Aceretum*).

Aktuelle Vegetation (siehe Kapitel 3. 1 Ergebnisse der Landschaftserhebung)

2 Beschreibung des Projektgebietes

2.1 Gesamtes Erhebungsgebiet

Struktur-/Nutzungsmerkmal	Charakterisierung
Wald	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrere kleinflächige Waldbreie. Anteil am Waldgebiet des Rothenberges. • Großteils Fichtenaufforstungen. • Kaum Laubwald vorhanden.
Landwirtschaftliche Nutzung / Nutzungsintensität	<ul style="list-style-type: none"> • Intensiv landwirtschaftlich genutzt.
Moore	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht vorhanden.
Strukturelemente	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelne Bäume, Baumreihen und Hecken im Siedlungsbereich und in der landwirtschaftlich genutzten Landschaft. • Einige kleine Feldgehölze und kurze Heckenzüge vor allem auf den Straßenböschungen. • Dichte Uferbegleitgehölzstreifen entlang des Kretschbaches im Südabschnitt der Gemeinde. • Hohe Anzahl an allerdings nur mehr kleinflächig ausgebildeten Streuobstbeständen.
Gewässer	<ul style="list-style-type: none"> • Entwässerung Richtung Norden. • Kretschbach; weitgehend naturnaher Bach, vor allem im Südabschnitt bei Bankham und Kirchberg mit schmalen Uferbegleitgehölz.
Rohstoffabbau / Deponien	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht vorhanden.
Siedlungsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Ortskerne Obereitzing und Untereitzing. Dörflich geprägte Siedlungsstruktur. Bauten für die Wohnnutzung. Mehrere kleine Weiler wie Hofing, Bankham und Krichberg.
Relief	<ul style="list-style-type: none"> • Sanftwellige Landschaft von 420 bis 530m Seehöhe, durchzogen vom Tal des Kretschbaches.
Auffällige Entwicklungsprozesse / Landschaftseingriffe	<ul style="list-style-type: none"> • Verrohrung der ehemals noch zahlreichen kleinen Wiesengräben und Einebnung der Flächen. • Rückgang des Streuobstbestandes.

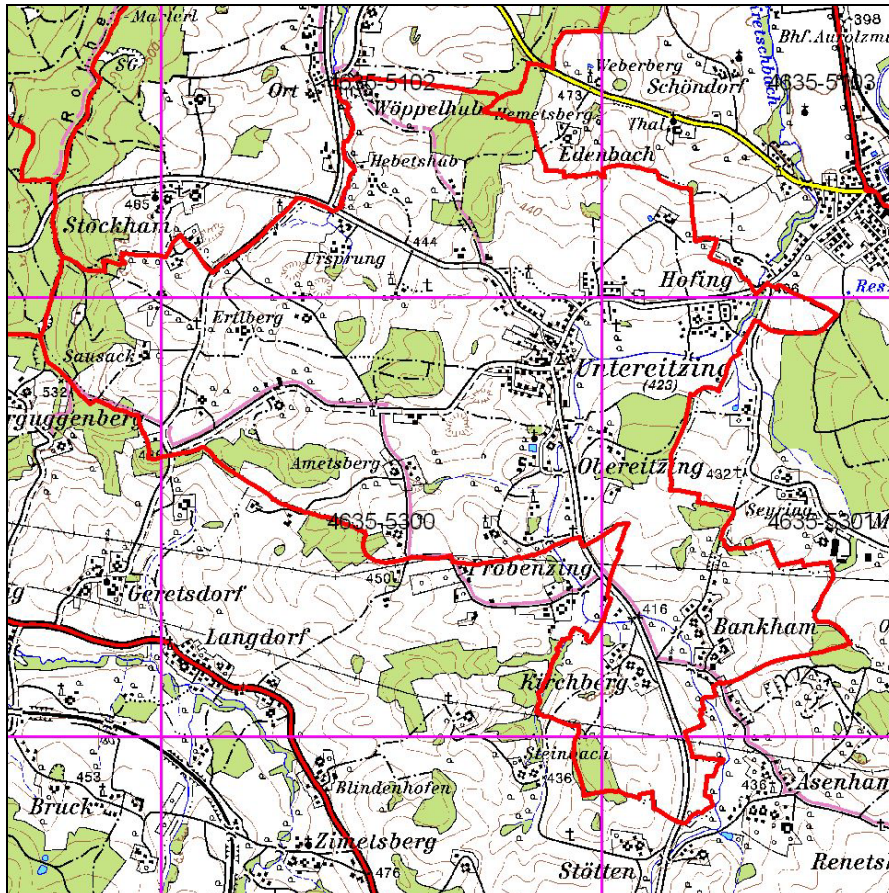


Abb. 1: Übersicht Erhebungsgebiet (Kartengrundlage ÖK50)

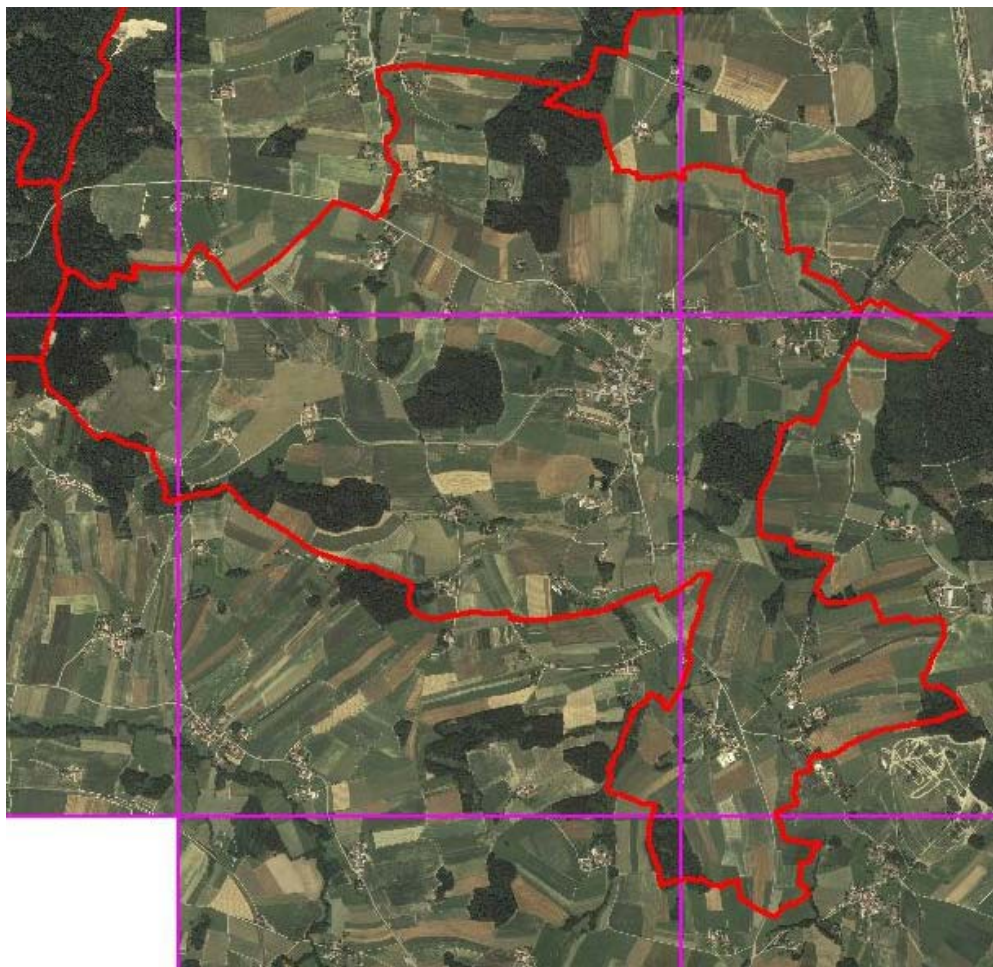


Abb. 2: Übersicht Erhebungsgebiet (Orthophotos)

3 Zusammenfassende Beschreibung

3.1 Ergebnisse der Landschaftserhebung

In der Gemeinde Eitzing steht die intensive Ackerbau­landschaft im Vordergrund. Grünlandwirtschaft wird nur in kleinen Teilbereichen der Gemeinde betrieben.

Kleinflächige Obstwiesen findet man fast ausschließlich im Bereich von Weilern. Entlang von Straßen oder Wegen sind gelegentlich auch Obstbaumreihen und einzelne Obstbäume angepflanzt. Kleinstwaldflächen oder markante Einzelbäume sind selten zu sehen.

Die Randbereiche der Fichtenaufforstungen weisen oft eine Laubholzkulisse auf.

Die Ufer der Gewässer sind durch im Altersaufbau und Artenzusammensetzung vielfältig strukturierte Gehölze eingesäumt. Diese Uferbegleitgehölze stellen ein auffälliges wertvolles Strukturelement in der Landschaft dar.

Die Ortschaften und Weiler haben zum Teil noch einen eigenständigen dörflichen Charakter.

Die Bäche sind nur bei Straßenquerungen und in den Siedlungsbereichen stark verbaut außerhalb jedoch durchaus naturnah ausgebildet.

Als stehende Gewässer sind mehrere Lösschteiche und Fischteiche vorhanden.

Aktuelle Vegetationsausstattung

Wald

Die Waldbestockung in der Gemeinde Eitzing findet sich, wie im gesamten Inn- und Hausruckviertler Hügelland vor allem auf Kuppen- und Hanglagen, während die Talbereiche mit Ausnahme der Ufergehölze überwiegend waldfrei sind. Zonale Buchenwälder wurden zugunsten von landwirtschaftlichen Nutzflächen oder Forsten auf flächenmäßig unbedeutende Restflächen reduziert. Azonale Waldtypen, wie Eschen-Ahorn-Hangwälder und Bachuferauen kommen hingegen noch verbreiteter vor.

Schwarz-Erlen-Uferauwälder

Schmale, oft lückige, galeriewaldartige Bestände dieses Waldtyps finden sich entlang des Kretschbaches. Die Standorte werden episodisch überflutet und sind daher durchwegs nährstoffreich. Die Baumschicht wird von Schwarz-Erlen und Traubenkirschen gebildet, lokal treten auch Stiel-Eiche und Esche hinzu. In der hoch deckenden Krautschicht treten nährstoffliebende Frische- und Feuchtezeiger hervor.

Traubenkirschen-Eschen-Uferauwälder

Dieser Auwaldtyp ist in der Gemeinde Eitzing entlang des Kretschbaches anzutreffen. Die Baumschicht wird v. a. von Eschen, mehrstämmigen Schwarz-Erlen und Traubenkirschen gebildet, lokal treten Silber- und Bruch-Weide hinzu; Hybridpappeln sind selten beigemischt.

Weidengebüsche

Als Folge von Schlägerungen tritt an den Bachufern punktuell ein lückiges, niederwüchsiges Gebüsch aus Ohr- oder Grauweide auf, das im Unterwuchs feuchteliebende Nährstoffzeiger aufweist.

Forste

Fichtenforste sind heute mit Abstand der landschaftsprägende Gehölztyp im Inn- und Hausruckviertler Hügelland und auch in der Gemeinde Eitzing. Besonders oft sind sie als gleichaltrige Monokulturen ausgebildet, die in jüngeren Beständen in der Strauch- und Krautschicht stark verarmt sind. An weiteren, weitaus selteneren Forsttypen kommen laubbaumreiche Mischforste verschiedener Baumarten vor.

Röhrichte

Kleinflächige, artenarme, durchwegs eutrophe Schilf- und Rohrglanzgrasbrachen finden sich punktuell entlang des Kretschbaches sowie im Umfeld von Teichen.

Fettwiesen und -weiden

Eutrophes Grünland zählt neben Forsten und Äckern heute zu den landschaftsprägenden Strukturen in der Gemeinde Eitzing. Die Fettwiesen liegen entweder als mäßig bis stark nährstoffreiche Glatthaferwiesen, als Weidelgras-Intensivwiesen oder bei frischerem Untergrund auch als Wiesen-Fuchsschwanzwiesen vor; die Nutzung dieser Typen wird durch einen 3-

5maligen Schnitt sowie hohe Düngergaben geprägt, weshalb Überdüngungszeiger wie Scharfer Hahnenfuß oder Stumpfblatt-Ampfer nicht selten Dominanzbestände aufbauen. In Bachnähe finden sich nicht selten Fettwiesen, die als letzte Zeugen für ehemalige Feuchtwiesen noch durch ein stärkeres Auftreten von Kohldistel charakterisiert sind. Neben der überwiegenden Mähwiesennutzung finden sich da und dort auch kleine Schaf- und Rinderweiden.

Stillgewässer

An Stillgewässern kommen in der Gemeinde Eitzing nur einige Teiche und Weiher (Fisch- und Löschteiche) vor, die meist nährstoffreich ausgebildet sind. Die Uferstruktur dieser Stillgewässer ist sehr unterschiedlich ausgeprägt: während einige Lösch- und Fischteiche zumindest teilweise mit Holzplanken versehen sind oder seltener betonierete Uferböschungen aufweisen, die sich äußerst nachteilig auf die Besiedelung mit Amphibien auswirken, weist die Mehrzahl dieser Stillgewässer unverbaute, wenngleich oft steile Uferbereiche auf. An den Ufern finden sich u. a. Simsen, Gelbe Schwertlilie und Rohrglanzgras. Die Nahbereiche der Stillgewässer sind häufig mit Weidenarten, Eschen und Schwarz-Erle bewachsen. Bedingt durch den hohen Nährstoffeintrag aus der Umgebung findet man in der Regel artenarme, hochwüchsige Vegetation vor (Brennnessel, etc.). Selten sind Fahrspuren an unbefestigten Wegen (Laichbiotop für Gelbbauchunken) oder gar natürliche Tümpel (wenn, dann in kleinen Mulden in Waldgebieten und Bachauen) vorhanden.

Fließgewässer

Viele Fließgewässer des Inn- und Hausruckviertler Hügellandes haben ihren Ursprung in Quellbereichen der Waldtobeln, die sich z. T. in den angrenzenden Raumeinheiten Hausruck- und Kobernaußerwald sowie Sauwald befinden. Nach Verlassen der Waldtobel werden die hier naturnahen Bäche über längere Strecken von meist gut ausgebildeten, durchwegs nährstoffreichen Ufergehölzen begleitet – nur gelegentlich treten gehölzfreie Abschnitte auf. Nicht selten kommen gewundene Abschnitte vor sowie Anlandungen, Uferunterspülungen und –abbrüche. Begradigungen sind stellenweise vorhanden, beschränken sich jedoch meist auf die Siedlungsgebiete. Die Sohle wird je nach Herkunftsgebiet durch Schotter und Kies bzw. durch Lehm und Sand geprägt.

Feldgehölze

Kleine hochwaldartige Feldgehölze sind in der Gemeinde Eitzing nur kleinflächig in Kuppen- und Oberhanglagen anzutreffen und werden zumeist von Laubbäumen wie Eschen, Stiel-Eichen, Rotbuchen oder Hainbuchen aufgebaut.

Hecken und Baumreihen

Heckenzüge mit standortgerechten Gehölzarten sind relativ selten. Als nährstoffreiche Windschutzstreifen ausgebildete Hecken zwischen Äckern und Wiesen mit diversen Straucharten sind nur in kurzen Fragmenten vorhanden.

Streuobstbestände

In der Umgebung der Bauernhöfe finden sich noch regelmäßig Obstbaumbestände aller Größenordnungen, Formen und Altersklassen, in denen Mostbirnbäume vorherrschen; Äpfel, Kirschen und Zwetschken sind beigemischt. Nicht selten sind Obstbaumreihen in der freien Landschaft meist entlang von Grundstücksgrenzen, anzutreffen. Die darunter liegenden Wiesen werden meist weniger oft gemäht und gedüngt und können da und dort noch einige lokal seltene Pflanzen aufweisen (z. B. Wiesen-Salbei, Karthäusernelke). Trotz Feuerbrand erfolgen immer wieder Obstbaum-Nachpflanzungen, so dass zumindest weitgehend mit einem Beibehalten dieser Nutzungsform zu rechnen ist.

Äcker

Die Palette der Kulturpflanzen reicht von diversen Getreidearten (Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer u. a.) bis hin zu Hackfrüchten (Sonnenblumen, Raps, Saubohne u. a.) und sonstigen Feldfrüchten (Wiesenklee, Schlafmohn u. a.). Eine artenreiche Ackerunkrautflur, wie sie früher in den Feldern häufig anzutreffen war, ist aufgrund der heute üblichen Saatgutreinigung und des Herbizideinsatzes kaum mehr anzutreffen. Extensiver genutzte Ackerrandstreifen fehlen praktisch zur Gänze.

Die folgenden Tabellen und Diagramme geben einen zusammenfassenden Überblick über die prozentuelle Flächenverteilung und Flächengrößen der erhobenen Bestandestypen in Relation zur gesamten Gemeindefläche.

	Fläche in ha	Prozentueller Anteil
Gemeindefläche gesamt davon	857	100%
Fläche erhobene Bestandstypen	148	17%
Intensiv genutzt Grünlandbereiche, geschlossene Siedlungsgebiete (exklusive Bauland), Verkehrsflächen (= nicht erhobene Flächen)	680	79%
Bauland laut Flächenwidmungsplan	29	4%

Tab. 1 Flächengrößen und prozentuelle Flächenverteilung der erhobenen Bestandestypen bzw. der nicht erhobenen Flächen in Relation zur gesamten Gemeindefläche

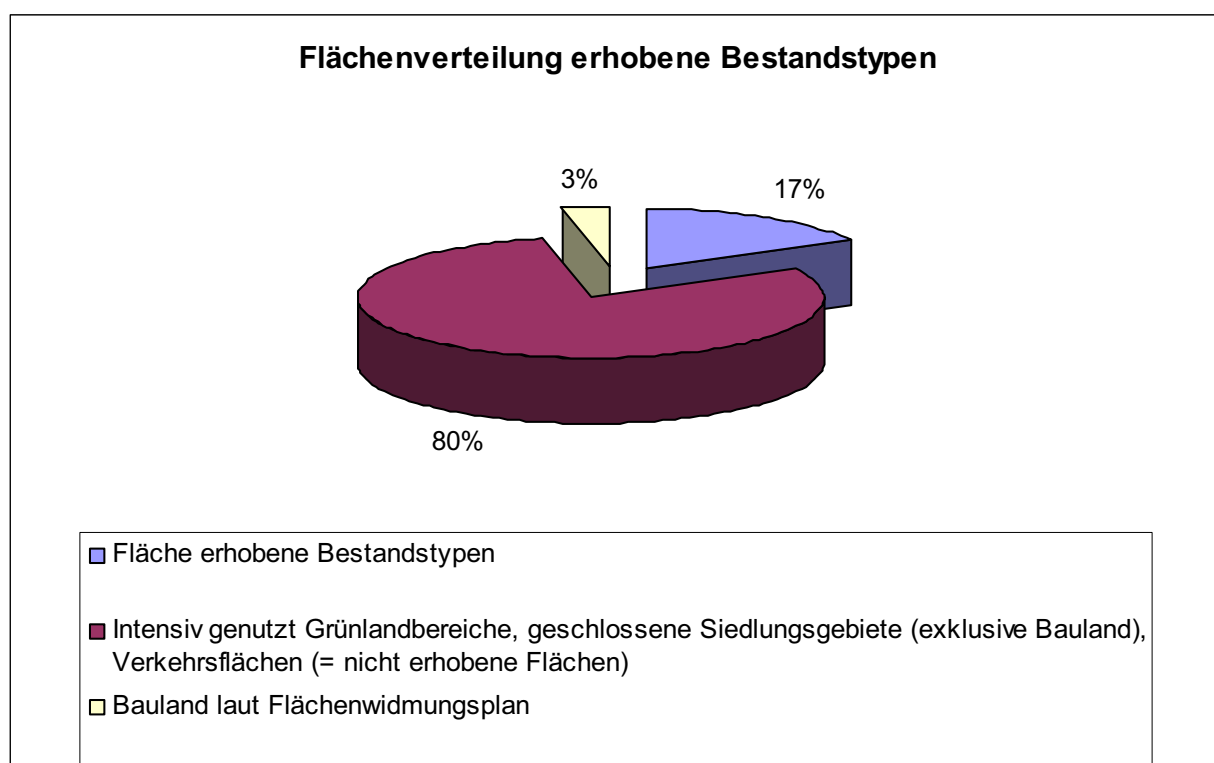


Abb. 3 Prozentueller Anteil der erhobenen Bestandestypen am gesamten Gemeindegebiet

Erhobene Bestandestypen	Flächengröße in ha	Anteil an der ges. Gemeindefläche in %
Nadelwald/Nadelholzforst	114,03	13,31
Laub-Nadel-Mischwald/Laub-Nadelholz-Mischforst	5,47	0,64
Laubwald/Laubholzforst	5,91	0,69
Kleinstwaldfläche ("Feldgehölz"), Gebüsch oder Baumgruppe unter 1000m ²	0,13	0,02
Uferbegleitgehölz	0,70	0,08
Streuobstbestand (Streuobstwiese/-weide, Obstbaumreihen)	17,90	2,09
Baumreihe, Allee	0,12	0,01
Sukzessionsfläche des feuchten und nassen Extensivgrünlandes mit oder ohne jüngerem Gehölzaufwuchs	1,13	0,13
Mesophile, "bunte" Fettwiese und die meisten Magerrasen, -weiden	0,63	0,07
Stehendes Gewässer	0,04	0,00
Fließendes Gewässer	1,73	0,20

Tab. 2 Darstellung der Flächenverteilung und -größen der erhobenen Bestandestypen in Relation zur gesamten Gemeindefläche

3.2 Naturschutzfachlich wertvolle Bereiche

In der zum Großteil intensiv landwirtschaftlich genutzten Gemeinde finden sich wenige naturschutzfachlich wertvolle Bereiche. Als Biotopverbundelemente fungieren in erster Linie die Uferbegleitgehölze. Die noch relativ – im Vergleich zu früher – häufig vorhandenen Obstbaumreihen und Streuobstbestände sind wichtige Trittsteinbiotope. Kleinstwaldflächen und Einzelbäume haben einen geringeren Anteil an den Strukturelementen

Die Uferbegleitgehölze sind vorwiegend Laubbestände, diese tragen zur Artenvielfalt bei und stellen allein schon auf Grund ihrer Größe einen bedeutenden Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar.

3.3 Defizite und Ansatzpunkte für naturschutzfachliche Aufwertung

Die ehemals häufigen kleinen Wiesengräben mit angrenzenden Feuchtwiesen sind so gut wie zur Gänze aus der Landschaft der Gemeinde Eitzing verschwunden. Nur in Kirchberg sind noch Reste dieser Wiesenlandschaft erhalten geblieben.

Durch zumindest kleinräumige Umwandlung von Ackerflächen in Wiesen entlang der Bäche könnte diesem Defizit entgegengewirkt und somit naturschutzfachliche wertvolle Feuchtstandorte geschaffen werden.

Verstärkt sollte auf eine Extensivierung landwirtschaftlicher Nutzflächen, insbesondere Dauergrünland, hingewirkt werden. Diese Flächen besitzen ein natürliches Potential zur Ausbildung artenreicher Wiesenstandorte mit reizvollem Blühaspekt, welcher derzeit kaum in Erscheinung tritt. Die Erarbeitung eines entsprechenden Extensivierungsplans für das

Gemeindegebiet und dessen Integration in den Flächenwidmungsplan wird empfohlen, bestehende Förderkulissen (ÖPUL u.a.) können genutzt werden.

Eine Umwandlung naturferner Waldbestände in standortgerechte Laubwaldbestände sollte mittel- bis langfristig angestrebt werden.

Darüber hinaus sollten die unter Punkt 3.2 erwähnten naturschutzfachlich wertvollen Strukturen nach Möglichkeit erhalten werden. Im Bezug auf die Obstbaumwiesen sollte auch darauf geachtet werden, dass der Baumbestand nicht überaltert und dass neue heimische Obstbaumsorten wieder nachgepflanzt werden.

Ziele aus dem naturschutzfachlichen Leitbild für die Raumeinheit Inn- und Hausruckviertler Hügelland

- Sicherung und Entwicklung des landschaftsprägenden, bäuerlichen Kulturlandschaftscharakter
- Sicherung und Entwicklung von Streuobstbeständen
- Sicherung und Entwicklung von landschaftsprägenden Einzelbäumen, Hecken und Feldgehölzen.
- Erhaltung eines hohen Anteils unbefestigter bzw. schwach befestigter Feld- und Wiesenwege
- Erhaltung eines hohen Altholzanteils in der Kulturlandschaft
- Entwicklung eines hohen Anteils von Ackerrandstreifen, Ackerrainen und Brachen
- Sicherung und Entwicklung von naturnahen, standortgerechten Wäldern
- Sicherung und flächige Entwicklung von Buchen- und Buchenmischwäldern
- Sicherung und Entwicklung von kleinräumig auftretenden Eichen-Hainbuchenwäldern
- Sicherung und Entwicklung von Waldtypen mit hohen Anteilen an Esche und Bergahorn an Hängen
- Sicherung und Entwicklung von Auwäldern und bachbegleitenden Galeriewäldern
- Sicherung und Entwicklung von Bruchwaldresten
- Entwicklung eines höheren Tot- und Altholzanteils in den Wäldern
- Sicherung und Entwicklung einer hohen Randliniendichte und -vielfalt an den Waldrändern (naturnahe Waldränder)
- Sicherung und Entwicklung der letzten extensiven Wiesenstandorte
- Sicherung und Entwicklung von Magergrünland und Halbtrockenrasen
- Entwicklung von Mager- und Halbtrockenstandorten entlang von Straßenböschungen und im Bereich von Betriebsanlagen
- Sicherung und Entwicklung von Feuchtwiesen
- Sicherung von bunten, blumenreichen Fettwiesen
- Sicherung und Entwicklung naturnaher Fließgewässersysteme und deren Lebensräume
- Sicherung oder Herstellung des Fließgewässerkontinuums
- Sicherung oder gegebenenfalls Verbesserung der Wasserqualität aller in der Raumeinheit vorhandenen Gewässer

- Naturnahe Gestaltung und möglichst extensive fischereiliche Bewirtschaftung künstlich geschaffener Stillgewässer
- Sicherung und Entwicklung der Flussperlmuschel-Vorkommen
- Sicherung und Entwicklung der Flusskrebs-Populationen
- Entwicklung einer ökologisch orientierten Fischereiwirtschaft an Fließgewässern
- Zulassen und Erhöhen des Anteiles von sekundären, temporären Kleinstgewässern, Wegpfützen und Tümpeln
- Nutzung des Potentials von Abbaustätten (Schotter-, Lehm-, Schlier- und Sandgruben) zur Entwicklung strukturreicher Lebensräume
- Verbesserung des Biotopverbundes entlang überregional bedeutsamer Wildtierkorridore, insbesondere auch im Bereich von Wildquerungsmöglichkeiten über lineare Infrastruktureinrichtungen
- Minimierung der Zerschneidungswirkung von Infrastruktureinrichtungen bei Neu- und Ausbau
- Sicherung und Entwicklung des Nistangebotes für Gebäudebrüter und Fledermäuse
- Freihalten von bisher rein bäuerlich besiedelten Landschaftsteilen von nicht landschaftsbezogener Bebauung
- Erhöhung des Anteils naturnaher Flächen in Siedlungs- und Gewerbegebieten
- Nutzung des Potenzials zur Entwicklung extensiver Wiesengesellschaften
- Sicherung eines hohen Anteils an Ruderal- und Sukzessionsflächen
- Erhöhung des Anteils naturnaher Feuchtlebensräume (Teiche)
- Sicherung und Erhöhung des Anteils von Einzelgehölzen, Gehölzbeständen und Parkanlagen
- Erhaltung und Entwicklung unversiegelter Flächen und wasserdurchlässiger Oberflächengestaltungen in Siedlungs- und Gewerbegebieten

4 Verwendete Literatur und Quellenverzeichnis

4.1 Datengrundlagen

Vom Auftraggeber beigestellte Daten

- Farb-Orthophotos im Triangulierungsblattschnitt 1:5000, Bildflug: 05.07.2001 (© Land Oberösterreich)
- Digitale ÖK50 (kartographisches Modell KM50) im Blattschnitt TB20000 (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- Gemeindegrenzen aus der Digitalen Katastralmappe, Stand 06-2003 (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- Digitale Katastralmappe, Stand 06-2003 (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- 10m Höhenschichtlinien generiert aus dem Digitalen Höhemodell (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- Digitales Landschaftsmodell - Gewässernetz (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- Naturschutzfachliche Raumgliederung Oberösterreichs, Stand 01-2003 (© Land Oberösterreich)
- Flächenwidmungsplan der Stadtgemeinde Eitzing, genehmigt durch die OÖ Landesregierung

4.2 Literaturverzeichnis

BMLF BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT (Hrsg.; 1997): Hydrographisches Jahrbuch von Österreich 1994. Herausgegeben vom Hydrographischen Zentralbüro im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien.

DIGITALES OBERÖSTERREICHISCHES RAUM-INFORMATION-SYSTEM [DORIS]. [URL: <http://doris.ooe.gv.at>].

GEOGRAPHISCHES INST. ED. HÖLZEL (1996): Neuer Kozen Atlas; Ed. Hölzel ges.m.b.H., Wien.

MUCINA L., G. GRABHER und T. ELLMAUER (Hrsg.; 1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs Teil I bis III. - Gustav Fischer Verlag Stuttgart - New York.

UMWELTBUNDESAMT (UBA, Hrsg.; 1987): Biotopkartierung. Stand und Empfehlungen. - Herausgegeben vom Umweltbundesamt Wien in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Raumplanung ÖIR, Wien.

UMWELTBUNDESAMT (UBA, Hrsg.; 1989): Biotoptypen in Österreich. Vorarbeiten zu einem Katalog. - Herausgegeben vom Umweltbundesamt Wien, Wien.

UMWELTBUNDESAMT (UBA, Hrsg.; 1989): Kartierung ausgewählter Kulturlandschaften Österreichs. - Herausgegeben vom Umweltbundesamt Wien, Wien.

4.3 Sonstige Quellen

- Internet-Abfrage: <http://doris.ooe.gv.at>
- Internet-Abfrage der NALA-Daten: <http://www.ooe.gv.at/natur/nala/index.htm>
- Internet-Abfrage GENISYS - GEographisches Naturschutz-Informationen-SYSTEM:
<http://www.ooe.gv.at/natur/genisys/>
- Internet-Abfrage: <http://www.ooe.gv.at/>
- Internet-Abfrage: <http://www.statistik.at/>
- Internet-Abfrage: <http://www.zamg.ac.at>
- Internet-Abfrage: <http://bfw.ac.at/>

Anhang 1

Fotodokumentation



Abb. 1: Blick über Probenzing (Foto: AVL)



Abb. 2: Schilfbestand an einem kleinen Bach (Foto: AVL)



Abb. 3: Kretschbach östlich von Eitzing (Foto: AVL)



Abb. 4: Obstbaumwiese in Obereitzing (Foto: AVL)



Abb. 5: Feuchtwiesenbrache in Kirchberg (Foto: AVL)



Abb. 6: Waldinseln nördlich von Bankham (Foto: AVL)



Abb. 7: Feldgehölz westlich von Probenzing (Foto: AVL)



Abb. 8: Feuchtwiesenbrache bei Ameisberg (Foto: AVL)



Abb. 9: Schwimmteich in Ameisberg (Foto: AVL)



Abb. 10: Obstbaumreihe; im Hintergrund Fichtenforst (Foto: AVL)



Abb. 11: Weiler westlich von Ameisberg (Foto: AVL)



Abb. 12: Altbaumgruppe mit Marterl nördlich Ameisberg



Abb. 13: Vogelbeerzeile an der Straße westlich Untereitzing (Foto: AVL)



Abb. 14: Laubbaumkulisse (alte Stieleichen) vor Fichtforst (Foto: AVL)



Abb. 15: Obstbaum in der Ackerlandschaft (Foto: AVL)



Abb. 16: Obstbaumreihe vor einem Rapsfeld (Foto: AVL)



Abb. 17: Blick auf Rothenberg und Sausack (Foto: AVL)



Abb. 18: Feldgehölz und magere Wiese bei Ertlberg



Abb. 19: Ufergehölz des Senftenbaches bei Hebetshub (Foto: AVL)



Abb. 20: Blick vom Rothenberg auf Ertlberg und Ursprung (Foto: AVL)



Abb. 21: Elefantengras; die Zukunft? (Foto: AVL)

Anhang 2

Beschreibung der Einzelflächen

(Datenbank-Bericht: Auswahl Berichte Gemeinde -
"Ausdruck Endbericht" sortiert nach Flächennummer)

Liste der erhobenen Flächen*mit Eintrag in Charakteristik, gereiht nach Flächennummer*Gemeinde: **41205 Eitzing**Bezirk: **Ried**

lfd. Nummer:	1	Fläche: in m ²	2677	Länge in m:	138
Bestandestyp:	030802 Mesophile, "bunte" Fettwiese und die meisten Magerrasen, -weiden				
Charakteristik:	Wiese auf einer westexponierten Geländeböschung. Ca. 20m breiter Wiesenstreifen mit reichlich Ruchgras und Glatthafer, aber auch hohen Anteilen des Knäuelgrases und Wiesensalbei. Ein Teil der Böschung, im Anschluß an die Wiese ist in einem Verbuschungsstadium.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	2	Fläche: in m ²	1041	Länge in m:	87
Bestandestyp:	0201 Kleinstwaldfläche ("Feldgehölz"), Gebüsch oder Baumgruppe unter 1000m²				
Charakteristik:	Eschenfeldgehölz auf einer Geländeböschung. Mehrere alte Eschen und Eschenjungwuchs, sowie junge Birken.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	3	Fläche: in m ²	3652	Länge in m:	173
Bestandestyp:	030802 Mesophile, "bunte" Fettwiese und die meisten Magerrasen, -weiden				
Charakteristik:	Ostexponierte Wiesenböschung bis 50m breit. Relativ mager und stellenweise mit Dominanz von Ruchgras und Glatthafer. Sehr häufig tritt der Rauhe Löwenzahn auf. Im Randbereich zu den Ackerflächen nährstoffreich und mit reichlich Knäuelgras und Wiesen-Glockenblume.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	4	Fläche: in m ²	11306	Länge in m:	308
Bestandestyp:	030301 Sukzessionsfläche des feuchten und nassen Extensivgrünlandes mit oder ohne jüngerem Gehölzaufwuchs				
Charakteristik:	Verbrachende Feuchtwiese beim Güterweg Kirchberg. Stellenweise Dominanz von Mädesüß und Waldsimse. Fleckenweise allerdings hoher Anteil an Seggen.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	5	Fläche: in m ²	4564	Länge in m:	576
Bestandestyp:	0202 Uferbegleitgehölz				
Charakteristik:	Ufergehölz des Senftenbaches. Dichter Altbestand von Esche mit Stieleiche. Stellenweise hat der Gehölzbestand Auwaldcharakter, wie die Dominanz von Kratzbeere in der Krautschicht zeigt.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	6	Fläche: in m ²	409	Länge in m:	39
Bestandestyp:	0401 Stehendes Gewässer				
Charakteristik:	Fischteich in einem dichten Gehölzbestand. Wasserkörper fast zur Gänze beschattet.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	7	Fläche: in m ²	826	Länge in m:	103
Bestandestyp:	0202 Uferbegleitgehölz				
Charakteristik:	Schmales Ufergehölz entlang des Baches bei Bankham. Vereinzelt Bruchweide in dem von der Esche dominierten Gehölzbestand.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	8	Fläche: in m ²	573	Länge in m:	57
Bestandestyp:	0202 Uferbegleitgehölz				
Charakteristik:	Schmales Ufergehölz entlang des Baches bei Bankham. Vereinzelt Bruchweide in dem von der Esche dominierten Gehölzbestand.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	9	Fläche: in m ²	526	Länge in m:	50
Bestandestyp:	0202 Uferbegleitgehölz				
Charakteristik:	Schmales Ufergehölz entlang des Baches bei Bankham. Vereinzelt Bruchweide in dem von der Esche dominierten Gehölzbestand.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					

lfd. Nummer:	10	Fläche: in m ²	508	Länge in m:	106
Bestandestyp:	0202 Uferbegleitgehölz				
Charakteristik:	Schmales Ufergehölz entlang des Baches bei Bankham. Vereinzelt Bruchweide in dem von der Esche dominierten Gehölzbestand.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	11	Fläche: in m ²	11550	Länge in m:	2310
Bestandestyp:	0402 Fließendes Gewässer				
Charakteristik:	Kleiner Wiesenbach; weitgehend ohne Ufergehölz. Nur in kurzen Abschnitten gepflanztes Weiden-Gehölz. Stellenweise kleine Schilfflächen in den Lücken des Gehölzbestandes.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	12	Fläche: in m ²	4520	Länge in m:	904
Bestandestyp:	0402 Fließendes Gewässer				
Charakteristik:	Ca. 1,5m breites Bachbett; teils mit Ufersicherungen. Schmale Gehölzreihe aus Schwarzerle.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					
lfd. Nummer:	13	Fläche: in m ²	1220	Länge in m:	610
Bestandestyp:	0402 Fließendes Gewässer				
Charakteristik:	Kleiner Bach an der Gemeindegrenze. Bachbett nur 1m breit, aber naturnah mit kiesiger Sohle und unbefestigten Ufern.				
Bearbeiter: AVL Bert Mair					

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [0328](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturraumkartierung Oberösterreich. Landschaftserhebung Gemeinde Eitzing. Endbericht. 1-36](#)